Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 57 (2015)

Nachruf: Oscar Peer (1928-2013)

Autor: Puorgi Pestalozzi, Mevina

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oscar Peer (1928–2013)

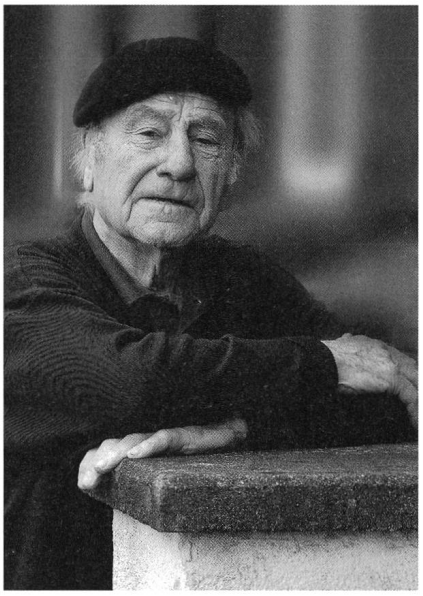

Foto Y. Böhler

Seine Herkunft beschreibt uns der Autor Oscar Peer selber auf poetische Weise in seinem Erinnerungsbuch «Das Raunen des Flusses», dessen Prolog der Bahnstation Carolina zwischen Zernez und Cinuoschel gewidmet ist. Zernez und Lavin sind weitere erste Orte in Oscar Peers Leben: Im Unterengadin kam er am 23. April 1928 als viertes von fünf Kindern der Eltern Silva und Jon Peer-Wieser zur Welt.

Der Vater Jon Peer war in Carolina Linienarbeiter und Streckenwärter, in Zernez Bahnangestellter und in Lavin Bahnvorstand der Rhätischen Bahn. Die Eltern Peer-Wieser führten daneben einen kleinen Bauernbetrieb, der Vater war Holzfäller und ein leidenschaftlicher Imker und spielte zudem, um zu einem bescheidenen Nebenverdienst zu kommen, in den Hotels des Oberengadins an Festlichkeiten die Handorgel. Im «Raunen des Flusses» widmet Oscar Peer beiden Eltern ein Kapitel; das der Mutter betitelt er mit «Mutters Eigenwille». Darin erinnert er sich an ihr Bedürfnis für sich alleine zu sein, nachts, wenn alle schliefen und sie Nusstorten buk oder las und ihren schwarzen Kaffee mit einem Stück Schokolade genoss. Die Mutter Silva war denn auch eine der prägendsten Figuren für Oscar Peer: *«Ihr Bild auf meinem Büchergestell, ein schwarzweisses Foto, zwei Jahre vor ihrem Tod entstanden. Sie sitzt auf dem Brunnenrand, einen Kupferkessel haltend, hinter ihr der Garten mit dem Kirschbaum, die gedeckte Holzbrücke. /.../ Nun ist sie seit vielen Jahren tot, zu Erde geworden, während ein Teil von ihr in mir noch weiterdauert – vielleicht ihre Gesichtszüge, ihr Blick, ihr Zorn oder ihr Verstummen, ihre Schwere und ihre Zähigkeit, ihre Härte und ihr Erbarmen, ihr Unfriede und ihre gelegentliche Heiterkeit.»* (Das Raunen des Flusses, 40/41) Die Mutter Silva war es wohl auch, die in ihren beiden Söhnen Andri und Oscar die Leidenschaft für die Literatur geweckt und sie gefördert hat.

Nach einer abgebrochenen Schlosserlehre bei der Rhätischen Bahn in Landquart absolviert Oscar Peer das Bündner Lehrerseminar in Chur, unterrichtet an den Primarschulen in der Val Müstair in Tschierv und im nahe von Chur gelegenen Felsberg, bevor er sich für das Studium der Romanistik und Germanistik an der Universität Zürich mit Auslandaufenthalten in Italien und Frankreich entschliesst. – Es sollte die richtige Wahl sein: Die Leidenschaft für Sprachen und Literaturen wird den jungen Akademiker nie verlassen. Seine Promotion widmet der Engadiner Oscar Peer dem surselvischen Schriftsteller Gian Fontana; die erste grosse Leistung des jungen Linguisten wird das engadinerromanisch-deutsche Wörterbuch «Dicziunari ladin – tudais-ch», 1962 erstmals aufgelegt und herausgegeben von der Lia Rumantscha in Chur.

Nachdem er ein paar Jahre in Winterthur gelebt hatte, nimmt Oscar Peer 1970 defini-

tiv in Chur Wohnsitz, im eigenen Haus an der Berggasse 56, mit seiner Frau Monica und den beiden Kindern Leta und Simon. Peer wird Mittelschullehrer; 1961 für die Fächer Französisch und Italienisch an der Mittelschule Im Lee in Winterthur, ab 1970 bis zu seiner Pensionierung mit derselben Fächerkombination am Lehrerseminar in Chur. Die Herzenssprachen Deutsch und Romanisch bleiben in seinem ganzen Leben künstlerische Ausdrucksformen. Oscar Peers erste Erzählungen «La chasa veglia» und «Der Traum» erscheinen 1952 im «Chalender Ladin» und 1954 in der Schweizerischen Kulturzeitschrift «Du». Beides sind Schlüsseltexte, die der Autor thematisch wieder aufnimmt, erweitert und ins Vallader oder ins Deutsche übersetzt.

In den ersten Dekaden seiner schriftstellerischen Schaffenszeit publiziert Oscar Peer hauptsächlich auf Deutsch; 1972 und 1978 erscheinen seine ersten beiden Bücher, die Erzählung «Hochzeit im Winter» und «Hannes, Bericht aus der Haft» im Zürcher Verlag «Gute Schriften». Verfasser des Vorworts für Peers erstes Buch ist der damalige Feuilletonredaktor des Winterthurer «Landbote(n)» Franz Bäschlin. Wir schliessen daraus, dass Oscar Peer sich in den sechziger Jahren wohl gefühlt hat in Winterthur: Für seine ersten Buchpublikationen wendet er sich auch von Chur aus nach Zürich. Auch sein drittes umfangreicheres Erzählwerk «Gärten über dem Strom» erscheint 1983 auf Deutsch und im Deutschschweizer Verlag Benziger. – Ein fester Freundeskreis war in den Unterländer Jahren entstanden, Oscar Peer erweist sich als treuer Freund; Freundschaften aus dem Lehrerkollegium Winterthur, wie jene mit den Romanistinnen Annette Gersbach-Bäschlin und Hedy Bader oder dem Germanisten Ueli Schelling werden nie abbrechen und in wunderbarer Korrespondenz aufrechterhalten.

Als romanischer Schriftsteller wird Oscar Peer erst in seiner zweiten Lebenshälfte wirklich wahrgenommen, seither jedoch gefeiert und überaus geschätzt: 1978, in seinem fünfzigsten Lebensjahr, erscheint in der Reihe «Chasa Paterna» seine Meisternovelle «Accord». Nun publiziert der Autor in regelmässigen Abständen Erzählungen und Romane im Unterengadiner Idiom Vallader, ist nun auch aktives Mitglied des romanischen Schriftstellervereins, regelmässiger und gern gesehener Gast an den Literaturtagen in Domat.

Er will aber Autor beider Sprachen seines Herzens sein! – Der Limmat Verlag sollte ihm diesen Wunsch erfüllen: Zwischen 2005 und 2013 erscheinen in diesem Zürcher Verlag die vier wichtigsten Bücher Oscar Peers, drei davon in zweisprachigen Fassungen! Es sind dies: «Akkord/Il retuorn» (2005), «Das Raunen des Flusses» (2007), «La chasa veglia/Das alte Haus» (2010) und «Eva ed il sonch Antoni/Eva und Anton» (2013). Seine Jugenderinnerungen «La rumur dal flüm» erscheint in einer zweiten romanischen Auflage 2011 in der Chasa Editura Rumantscha in Chur. – Nun ist Oscar Peer ein arrivierter Autor, eine wichtige Stimme in der Schweizer Literatur. 1999 ehrt ihn die Westschweiz mit dem Prix Lipp, im selben Jahr darf er in Paris den Preis «Sélection FNAC romans de la rentrée» entgegennehmen. Der Kanton Graubünden ehrt den grossen Erzähler 1983 mit dem Anerkennungspreis und 2003 mit dem Bündner Kulturpreis. Oscar Peer freut sich, bleibt bescheiden und schaut immer auf das nächste noch erscheinende Werk. Sein «Hannes» liege in neuer Fassung – nun deutsch und rumantsch bereit –, erwähnt er immer wieder in seinem fünfundachtzigsten Lebensjahr, das sein letztes sein sollte. Die tägliche schriftstellerische Arbeit war gerade in den Jahren nach dem frühen Tod seiner beiden Kinder die grosse Stütze und der Sinn im Leben des Autors.

Was ist nun das Verbindende im Erzählwerk Oscar Peers? Gezeichnet werden Randfiguren von schwieriger psychischer Verfassung. Oft sind es von Leidenschaft und Missgunst Gejagte, oft sind es an ihrer Liebe oder vor allem an ihrem Hass Leidende. Oscar Peer zeichnet seine Figuren mehrheitlich wie Theaterfiguren, von aussen, und unterbreitet uns eine Art Mischform zwischen Drama und Er-

zählung. – Die Frage nach Recht und Unrecht, nach Schuld und Unschuld, nach Undank oder Vergeltung ist ein Leitmotiv in dieser Prosa. Das Thema des Einzelgängers, der sich seinem Schicksal stellt, zum Teil in trotziger Auflehnung der Gesellschaft gegenüber, zum Teil in Schicksalsergebenheit. Auf der Suche nach Einheit und Einklang findet er zwar nicht die Nähe zu den Menschen und ihrer Gesellschaft, wohl aber zu sich selber.

Die erste und letzte Publikation von Oscar Peer ist im «Chalender Ladin» erschienen. Im Engadiner Kalender 2013 und 2014 sind unter dem Titel «Notizchas» lose Erinnerungen publiziert, in denen der Verfasser uns an seinem Sinnieren teilnehmen lässt. So erfahren wir seine Gedanken über den Pianisten Edwin Fischer, seinen Lieblingsinterpreten von Bach, der an unglaublichem Lampenfieber gelitten habe. Und auch über Robert Walser denkt der Autor nach. Er fragt sich, ob es wohl möglich wäre, bei grosser Erschöpfung einfach tot hinzufallen, wie Robert Walser, im Schnee, an einem Weihnachtstag.

Oscar Peer starb dann auch in der Weihnachtszeit: Am Sonntag, dem 22. Dezember 2013, aber nicht im Schnee, sondern nach schwerer Krankheit, liebevoll umsorgt von seiner Frau Monica im Haus an der Berggasse 56 in Chur.

Dr. phil. Mevina Puorger Pestalozzi